HAFECHABIS

Ein Geissbock war gestern aufmerksamer Beobachter bei den Bauarbeiten an der Suworowbrücke. Für den Muotathaler Handballer **Ueli Zimmermann**, der als Zimmermann (nomen est omen) an der Brücke arbeitete, stand fest: «Der Bock bereitet sich auf seinen Auftritt vor, denn wie bei der Teufelsbrücke in der Schöllenen wird er voraussichtlich als erste Seele über die neue Brücke gehen.»

* * *

Die Story rund um **Syra Marty,** das Bauernmädchen Josefina Magdalena Marty vom Rigi-Dächli, und wie es die Welt des Glamours eroberte, ist ein Kapitel reicher. Auch die renommierte Frauenzeitschrift «Annabelle» befasst sich in einem neun Seiten starken Bericht mit dieser aussergewöhnlichen Lebensgeschichte. «Annabelle»-Autor **Peter Ackermann** hat Syra Marty in Florida b
mosphärische
ben und auch
die im Syra-Ma
hen oder zu hö
spiel dass sie a
Welt von der
nur Ghackets
habe, sonst ni
seur und Do
Bürgler ihr den
be, da habe
«Kolossal» un
fügt: «Aber es
der, wurde de
mir als Model.»

Hier muss erwähnt werden, dass die christlich-soziale CSS Krankenkasse ein entsprechendes Gesuch für eine Zusatzversicherung abgelehnt hatte. Begründung: "zu hohes Risiko".
So blieb nichts anderes übrig, als Antrag bei der Gemeinde zu stellen.

Korrekt müsste es heissen: Arg strapazierter hochgradig MCS-Betroffener infolge Ignoranz, Dummheit und negativer Gesinnung zweier Fürsorgebehörden (früher Schwyz; seit mitte 2007 Ingenbohl.)

* * *

Die Kunsteisbahn Zingel AG in Seewen haushaltet sehr sparsam. Hochglanz-Jahresberichte gibt es keine, sondern eine selbst hergestellte Variante auf weissem Papier. Was Finanzchef **Hugo Reichlin** nicht davon abgehalten hat, an der Aktionärsversammlung im grossen Stil von dieser

Und bekam vom Schwyzer Verwaltungsgericht sogar Recht!

Hauptort plant Steuersenkung

Vor einem Jahr sah es diametral anders aus. Der Gemeinderat Schwyz beantragte eine Steuererhöhung, der Bürger sagte Nein. Jetzt beantragt der Gemeinderat eine Steuersenkung um 10 Prozent, der Bürger wird Ja sagen.

Von Josias Clavadetscher

Frohe Botschaft aus dem Gemeindekassieramt Schwyz: Der Steuerfuss kann per 2011 gesenkt werden. Archivbild

Schwyz. – Die Vorzeichen haben total geändert. Vor einem Jahr malte der Gemeinderat Schwyz ein ziemlich düsteres Bild. Er hat wegen den Unsicherheiten rund um das revidierte Steuergesetz und wegen der schlingernden Wirtschaftslokomotive für 2010 ein Defizit von rund 7 Mio. Franken erwartet. Es trifft nun überhaupt nicht ein, es sei «mit einem massiv geringeren Fehlbetrag zu rechnen», erklärte Gemeindeschreiber Bruno Marty. Das Jahr 2010 wird gemäss Hochrechnung etwa 6,3 Mio. Franken besser abschneiden als erwartet, die Rechnung 2010 wird also gut aussehen.

Senkung um 10 Prozent

Das schlägt nun voll auf das neue Budget durch. Die Gemeindebehörde rechnet zwar mit einem Verlust von 5,3 Mio. Franken, darin verpackt ist aber bereits eine Steuersenkung von 155 auf 145 Prozent. Die Situation ist völlig anders als vor einem Jahr. Da
r gibt es einen zentralen Grund: Sä
elmeister Roland Pfyl hat die Ab
eichungen zwischen dem jeweiligen
udget und der tatsächlichen Rech
ng über den Zeitraum der letzten
hn Jahre analysiert. Pfyl kommt
m Schluss, dass die Budgets im
urchschnitt 3,3 Mio. Franken zu pes
mistisch eingeschätzt worden sind.
un wird diese übervorsichtige Bud
tierung aufgegeben, man orientiert
ch an realistischen Einschätzungen.
eiter hält Pfyl auch fest, dass der
rsonalaufwand sich konsolidiert
t. Im Vorjahr wurden der Zweijahreskindergarten eingeführt, die integrative Förderung an der Schule, das Betreibungsamt- und das Zivilstandsamt wurden übernommen. All dies ist erledigt, es gibt keine Personalmehrkosten mehr. Der Sachaufwand dagegen wird nächstes Jahr nochmals deutlich steigen, weil die Sanierung der Schulliegenschaften, die Altlastenbeseitigung bei den Schiessanlagen folgen werden und die Ausgaben für die Spitex, die Pflegefinanzierung sowie
steige
ies einer Entlas-
Franken pro Jahr.

Sie war auch dagegen, einen Teilbetrag zu sprechen. Dies ganz im Gegensatz zur Praxis anderer, in diesem Bereich vernünftigeren Fürsorgebehörden in anderen Kantonen.

Dass davon lediglich ein Bruchteil zu Lasten der Ingenbohler Sozialhilfe geht, darf jedoch nicht erwähnt werden.

"Bote der Urschweiz" Leser müssen im Glauben belassen und sogar darin bestärkt werden, dass die Fürsorge der Gemeinde Ingenbohl ganz allein für diese Summe aufgekommen ist. (Orgasmus-Garantie à la "Blick".)

Neue
schub

Die
aber
derze
23,5
trolli
die n
Reser
bis a
Laufe
2014
schaut ohnehin
zurück. Er erwar-
n Entwicklungs-
de. Die Basis da-
Nutzungsplanung
ten gegeben, die
ntlang der Urmi-
ausareal Seewen
onen. Gemäss Fi-
nzplan sind in den nächsten vier
und 5,2 Mio. Franken pro Jahr produzieren. Das ist zwar viel, aber verkraftbar, denn dieser Kurskorrektur der Steuerfuss
olitik
kommt entgegen, dass der Kanton die Vorschriften für die Abschreibungen ändern wird. Ab 2012 müssen die Abschreibungen auf den Investitionen nur noch linear mit gleichbleibenden Raten abgeschrieben werden und nicht mehr degressiv. Damit fallen die enorm hohen Abschreibungssätze unmittelbar in den Jahren nach der Investition weg. Bei der Gemeinde
Jahren Investitionen für das Alterszentrum vorgesehen (total 41,7 Mio. Fr.), für die Doppelturnhalle Lücken (8,5 Mio. Fr.),
Schwyz (4 Mio. Fr.)
Spittel (0,55 Mio.
nierungen und -ausbauten (18 Mio. Fr.) sowie Weiteres. Sofern der Bürger zustimmt, wird die Investitionsquote pro Jahr teils auf mehr als 20 Mio. Franken steigen.

So ist es!

Das ist nichts als die Wahrheit!

Die Gemeindeversammlung Schwyz findet am Mittwoch, 15. Dezember, 20.00 Uhr im MythenForum statt. Die Abstimmung über die beiden Sachgeschäfte (Bau und Ergänzungskredit Lücken-Turnhalle) ist auf den 13. Februar 2011 angesetzt.

BUDGET 2011

Laufende Rechnung	
Aufwand	57,36 Mio. Fr.
Ertrag	52,07 Mio. Fr.
davon Steuerertrag	28,17 Mio. Fr.
Aufwandüberschuss	5,29 Mio. Fr.
Investitionsrechnung	
Ausgaben	13,96 Mio. Fr.
Einnahmen	1,58 Mio. Fr.
Nettoinvestitionen	12,37 Mio. Fr.
Finanzierung	
Nettoinvestitionen	12,37 Mio. Fr.
Abschreibungen	4,17 Mio. Fr.
vandüberschuss	5,29 Mio. Fr.
nkapital (Ende 2009)	
Steuerfuss beantragt (bisher 155	

Hat J.C. etwas falsch verstanden?

Reiche sollen wie Bill Gates spenden

Seit Jahren kämpft er für schadstofffreien Wohnraum. Weil die Behörden den aber nicht finanzieren wollen, fordert Urs Beeler nun Unternehmer, Geschäftsleute und vermögende Private dazu auf.

Von Josias Clavadetscher

Brunnen. – Eine Sammelaktion durchzuführen, ist natürlich legal. Der vor vier Jahren gegründete Verein MCS-Haus «für schadstofffreies Wohnen» geht da den gleichen Weg wie viele andere Vereine und Organisationen auch. Nur sind die Methoden etwas anders. In einem Schreiben an Firmeninhaber, Geschäftsleute und Private der Region zieht der MCS-Verein Vergleiche zu den reichsten Amerikanern wie Bill Gates oder Warren Buffet, welche vor Kurzem die Hälfte ihres Vermögens für wohltätige Zwecke gespendet haben. So weit geht der Ver
im MCS-Haus nicht, er bleibt bei einem Promille des Einkommens und Vermögens. Und damit die Grössenordnung auch gleich genannt ist, wird im Schreiben das steuerbare Vermögen und Einkommen des Adressaten aufgeführt. Der Spendenvorschlag sieht aus wie eine Rechnung.

Die Frage ist, woher der MCS-Verein diese Steuerdaten hat. Die früher mögliche Steuerauskunft ist seit vielen Jahren nicht mehr möglich, die Steuerdaten stehen unter absolutem Datenschutz. Einsicht in die Steuerdaten haben nur das Personal auf dem jeweiligen Gemeindekassieramt und der jeweils für diese Gemeinde zuständige Veranlagungsbeamte der Steuerverwaltung in Schwyz. Selbst Gemeinderäte und der Säckelmeister haben kein Einsichtsrecht.

Erstaunlich ist die Person, welche hinter dem Verein MCS-Haus steht: Urs Beeler, der seit Jahren für schadstofffreien Wohnraum kämpft und damit vor allem für sich selber. Auf seiner eigenen Homepage beklagt er sich, dass es im Kanton Schwyz bis heute kein MCS-gerechtes Wohnangebot gebe und er deshalb gezwungen sei, «ein überteuertes und nur bedingt geeignetes Wohnprovisorium zu mieten». Tatsächlich ist Beeler seit fünf Jahren in einem Hotel in Brunnen eingemietet, auf Kosten der Sozialhilfe.

Das entspricht zwar nicht hundertprozentig der Realität, muss aber aus boulevardjournalistischen Gründen genauso formuliert werden, um bei der "Bote der Urschweiz"-Leserschaft den gewünschten Effekt zu erzielen. Dass die Fb Ingenbohl NETTO einen bescheidenen Beitrag leistete und leistet, darf nicht erwähnt werden, ansonsten die (Skandal)"Luft" bereits schon im Jahre 2010 draussen gewesen wäre.

Strapazierte Fürsorge: Seit fünf Jahren wohnt Sozialempfänger im Hotel. Archivbild

Bis 2007 bezahlte die Gemeinde Schwyz als früherer Wohnort, seither die Gemeinde Ingenbohl. Pro Jahr entspricht dies einem Mietzins von 30 000 Franken, bisher also 150 000 Franken.

Einsprachen in Serie

Die Fürsorgebehörden haben schon längst versucht, dass der MCS-Allergiker in eine günstigere Wohnung umzieht. Stattdessen aber deckt Beeler die Behörden aller Stufen mit Eingaben, Gesuchen, Beschwerden und Forderungen ein. Er stellt Gesuche um aufschiebende Wirkung, für die Übernahme der Kosten von nicht kassenpflichtigen Medikamenten, für neue Gutachten oder Integrationsbeiträge. Weil die Fürsorgebehörde Ingenbohl ihm die Bezahlung eines Notebooks für 3200 Franken verweigert hat, zog er bis vor Bundesgericht. Wegen seiner Weigerung, die Feuerwehrersatzabgabe von 32 Franken zu bezahlen bis vor die Regierung. Mit einer Forderung für die Finanzierung von MCS-Wohnbauten bis zum Bundesrat und dem Bundesamt für Wohnungswesen. Beeler wirft gleichzeitig den Behörden Unfähigkeit, Korruption und Missachtung ihrer Aufgaben vor. Im letzten Juni hat die Fürsorgebehörde die Unterstützung gekürzt, weil die Mitwirkungspflicht verletzt worden ist. Seither laufen wieder Beschwerden.

JA!

So ist es!

Eine komplette Fehlinformation durch den "Bote der Urschweiz". In der damaligen Spendenaktion ist der Verein MCS-Haus gar nicht involviert! Das würde man auf den ersten Blick sehen, wenn man das Schreiben richtig lesen würde!